

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 7-8

Artikel: Blütezeit der britischen Mode Swinging Sixties
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blütezeit der britischen Mode *Swinging Sixties*

Kurz vor 1968 kehrte Brigitte Sala von einem Auslandsaufenthalt in London in die Schweiz zurück und merkte, dass die Schweizerinnen in Sachen Mode noch ziemlich hinter dem Mond leben. Mehr Geschichten über die turbulenten Jahre rund um 1968 lesen Sie im neuen Band aus der Zeitlupe-Buchreihe «Das waren noch Zeiten...».

AUFGEZEICHNET VON MARTINA NOVAK

Die Schweiz war sehr «bünzlig» im Jahr 1968. Es galten noch alte Gesellschaftsnormen, alles war sauber und ordentlich. Wenn man in die Stadt ging, musste man anständig gekleidet sein. Die Frauen trugen draussen Hüte und weisse Handschuhe und hatten kleine Handtäschchen. Hosen für weibliche Trägerinnen begannen sich erst langsam durchzusetzen, jedoch nicht für die Arbeit. Jeans und Turnschuhe gingen zu Hause in Affoltern am Albis, in Zürich durfte man sich aber auf keinen Fall damit zeigen.

Ich war eine vernünftige junge Frau von 23 Jahren und konnte mich anpassen, aber gestört hat mich dieses Diktat schon. Denn ich war in einem liberalen Land aufgewachsen und hatte zuletzt als Au-pair-Mädchen während einhalb Jahren in London gelebt. Dort lernte ich einen viel lockereren Lebensstil kennen. Die «Swinging Sixties» waren voll im Gang, und es gab alles zu sehen, zu hören und zu kaufen, was der letzte Schrei war. Im London jener Zeit hätte man einen Affen auf dem Kopf haben können, und keiner hätte sich umgedreht!

Ich selbst wollte mit meiner Kleidung weder protestieren noch provozieren. Ich nahm Trends wie den Minirock aus Gefallen daran auf und deckte mich von meinem kleinen Lohn entspre-



1968 steht heute als Chiffre für viele historische Ereignisse. Im sechsten Band der Zeitlupe-Reihe «Das waren noch Zeiten...» kommen weitere Geschichten dazu.

chend mit modischen Sachen ein. Als ich dann später in Zürich meine vergleichsweise gewagten Kleider aus England ausführte, fiel ich natürlich auf. Einmal trug ich ein Deuxpièces aus schwarz-weiss geblütem Jacquardstoff, bestehend aus Hose und Oberteil. Da hörte ich, wie eine ältere Frau mit Hut und Täschchen an der Tramhaltestelle abschätzig zu ihrer Begleitung sagte: Ich wusste gar nicht, dass man in Zürich jetzt im Pyjama herumläuft! Als ich laut herauslachte, da schauten die beiden Damen empört weg.

Wie ein bunter Hund

An eine andere Kleiderkombination in Schockfarben erinnere ich mich besonders gut: gelber Jupe und orange-gelb-violett gestreifter Pulli, dazu violette Strümpfe und ein gleichfarbiges Béret sowie grüne Schuhe! Ich sah aus wie ein bunter Hund! Oder meine weiss schimmernden Nylonstrümpfe aus London: Die gaben sogar zu Tuscheleien Anlass. Meine Arbeitskolleginnen fanden sie angeblich total daneben. Als die gleichen Strümpfe einige Zeit später aber



Das britische Model Twiggy prägte mit seiner knabenhaften Figur und der Kurzhaarfrisur das Frauenbild der 68er-Jahre.

auch in der Schweiz erhältlich waren, hatten plötzlich alle solche an den Beinen, auch die Frauen im Büro.

Kleider und Schuhe kaufte man damals üblicherweise an der Zürcher Bahnhofstrasse in soliden Schweizer Geschäften wie Bally, Modissa oder Feldpausch. Man gab verhältnismässig mehr Geld dafür aus, kaufte aber insgesamt weniger Teile als heute. Die Sachen waren von besserer Qualität. Ich erinnere mich an ein Paar Trotteurs von Bally, die damals sündhafte 84 Franken kosteten. Sie waren aber beinahe unverwüstlich und hielten zehn Jahre. Wenn ich mir jetzt Schuhe kaufe und eine Saison lang trage, dann sind die am Ende durchgelaufen.

Das Einkaufen war ein bewusster Akt

Die Kleidergeschäfte hatten einen eigenen Charakter und unterschieden sich noch im Angebot, es war nicht alles gleich. Das Einkaufen selbst war ein bewusster Akt: Die Kunden und Kundinnen nahmen sich Zeit für die Anprobe, derweil ihre Begleitpersonen in bequemen Sesseln vor den Umkleidekabinen warteten. Die Verkäuferinnen waren bei der Auswahl behilflich und boten eine kompetente Beratung, ihr Job bestand nicht nur aus Einkassieren.

Natürlich konnte ich mir nicht alle Marken und Labels leisten, dafür reichte

mein bescheidenes Sekretärinnengehalt nicht. Da ich mit meiner Mutter und Grossmutter zusammenwohnte und nur wenig Geld für Essen und Telefon abgeben musste, blieb mir immerhin ein Kleiderbudget. Davon kaufte ich im Jelmoli Stoff, und meine Grossmutter nähte die Modelle aus den Zeitschriften für mich nach. Schön zurechtgemacht begab ich mich mit meinem Verlobten, der in der Nachbarschaft ein Zimmer zur Untermiete hatte, ab und zu in den Ausgang. Unser Favorit war das Mövenpick-Restaurant. Das Interieur war modern und das Essen extrem fein. Sehr gern gingen wir auch in die «Silberkugel», um einen «Beefy» zu essen, einen Hamburger. Das amerikanisch inspirierte Lokal war ein lässiger Kontrast zu den gängigen Tearooms mit ihren schweren und rauchgeschwängerten Vorhängen.

Meistens kam mein Verlobter zu uns nach Hause, wir assen und redeten und hörten Radio oder Vinyl-Schallplatten. Einen Fernseher hatten ja erst ganz wenige Leute. Durch ihn habe ich die klassische Musik kennengelernt und mit ihm öfter Konzerte in der Tonhalle besucht. Ich hatte mich bis dahin mehr für Filme interessiert. *



Der Minirock wird salonfähig

In den Sechzigerjahren wurde England zum Mode-Eldorado Europas. Der von der Jugend ausgehende modische Trend spiegelte das völlig neue Freiheitsdenken der Gesellschaft. Am engsten verbunden mit dem Begriff der Swinging Sixties dürfte die Londoner Carnaby Street sein, welche in den 1960ern durch ihre unzähligen Mode- und Musikgeschäfte bekannt wurde. Modemacher wie Mary Quant und André Courrèges revolutionierten die Mode: sie mit dem Minirock, er mit seiner durch klare Linien und Schwarz-Weiss-Kontraste geprägten Astronautenmode. In den Sechzigerjahren konnte sich die neue, kurze Rocksauhlänge von England ausgehend in der modeinteressierten Welt durchsetzen und wurde zum Modeschlager nicht nur bei den Teenagern, sondern auch bei den Damen der High Society. Gleichzeitig mit dem Minirock machte sich die Feinstrumpfhose breit, die das Problem des «Darunter» löste. Als Gesicht der Londoner Swinging Sixties gilt das britische Fotomodell Twiggy mit seiner knabenhaften Figur und dem frechen Kurzhaarschnitt.

© United Archives/TopFoto/Süddeutsche Zeitung Photo

**BAND 6
JETZT
BESTELLEN!**

DAS WAREN NOCH

Zeiten...

**BAND
6**



ZEITLUPE-LESERINNEN UND -LESER ERZÄHLEN VON
DEN TURBULENTEN JAHREN RUND UM 1968

Bestellitalon

Ich bestelle __ Ex. des Buchs «Das waren noch Zeiten...», Band 6, Zeitlupe-Leserinnen und -Leser erinnern sich an die Zeit rund um 1968, zum Preis von CHF 25.-.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

ZL 7/8 - 2018

Einsenden an Redaktion Zeitlupe, Schulhausstr. 55, Postfach 2199, 8027 Zürich
oder online bestellen auf www.zeitlupe.ch